

Der Salon.

Beiblatt zur Gilpost für Moden.

N^o 10.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1841.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 18. Februar 1841.

Die Mode hat jetzt gleichsam alle Hände voll zu thun, und ihre geschmackvollen Gehilfsinnen thun Alles, um der allgewaltigen Herrscherin Ehre zu machen. Auf unseren Bällen und in den Abendgesellschaften sind jetzt sehr in Aufnahme die Turbans von grünem oder rothem Sammet, mit Gold durchflochten, welche aus dem Magazin *Leclère*, auf der *rue de Rivoli*, zuerst hervorgegangen sind. Wir sahen in den Salons ganz allerliebste *Barets*, höchst anmuthige Aufsätze, die unter dem Namen der *toques historiques* sich bekannt gemacht haben, und die sogenannten *résilles espagnoles*, die zu dem Anmuthigsten gehören, was man haben kann. Für die Stadttoilette hat man auch sehr elegante Sammethüte, welche mit einer nach Art der Thränenweide niederfallenden Feder besetzt sind; dann sehr hübsche *Capots* von rosenfarbenem Sammet, weiß gefüttert; Hüte von rosenfarbenem Atlas mit einem Bouquet von *Marabouts*, die durch eine Spitzenschleife gehalten werden. *Maurice Beauvais* besetzt die Hüte von Sammet auch mit Federn, die er *Kaninchenohren* nennt; eine Neuigkeit, welche sehr zu gefallen scheint. Bei der *Coiffure* herrscht überhaupt in diesem Monate eine viel größere Verschiedenheit, als im vorigen. Jede Dame wählt nach freiem Willen das, was sie am besten kleidet und hat dabei eine große Auswahl, denn unsere Modenkünstlerinnen studiren alle Jahrhunderte, um daraus das Beste für die heutige Mode zu nehmen. Obgleich viele Damen ihr Haar in herabfallenden Locken tragen, so erlaubt die Mode doch auch, es zurückzubinden und dieß geschieht jetzt immer häufiger. Die *Turbans*, die *Toques*, die *Charaktercoiffuren*, bei denen Sammet, Federn und Spizen abwechseln, trägt man in der größten Mannigfaltigkeit. Deshalb aber verlieren die Blumen keineswegs ihre Suprematie; man wendet sie auf tausenderlei verschiedene Weise an, vorzüglich zeichnen sich die *Guirlanden* aus. Die Rosen dominiren als die Königinnen unter den Blumen. Die *crystallisirten* Blumen sind etwas in Abnahme gekommen und dürften bald ganz verschwinden. Die *Sammete*, die *Bänder* sind ebenfalls Stoffe, aus denen man ganz herrliche *Coiffuren* zusammensetzt; man untermischt sie mit Gold oder glänzenden Steinen. In den Magazinen von *Bourgignon*, auf der *passage de l'Opéra*, findet man diese Art von Verzierungen in größter Auswahl; ganz allerliebste *Säckchen*: *Eicheln*, *Cordons* von *Algier*, *Perlen*, *Franzen*, welche die geschmackvolle Zuthat zu orientalischem oder maurischem Kopfschmuck bilden. Nicht uner-

wähnt lassen dürfen wir die *Seraph-Kränze* von *Chagot*, die aus einer *Guirlande* von *Marabouts* bestehen, welche leicht über den Kopf sich hinwegschlingt.

Der Schnitt der *Roben* ist wenig verändert, dagegen sieht man fast täglich *Modifikationen* bei den *Garnituren* und den übrigen *Accessorien*. Heute sind es die *Blumen*, die *Bänder* welche an der *Tagesordnung* sind, morgen *Chenille*, *Besatz* u. s. w. Die *Passenterie* und die *Sammete* machen den *Blonden* und *Spizen* Platz, und umgekehrt. Alles dieß ist Sache des *Geschmacks*, der *Laune*, der *Temperatur*, der *Umstände*.

Was die *Stoffe* betrifft, so sind ganz besonders beliebt: der *Orientalische Atlas*, der *Pompadour*, der *Aegyptische Stoff* und der sogenannte *royal renaissance*, sowie für die halbe *Toilette* der *damassirte Serge*, der *Crep Rachel* und der *phrygische Atlas*. Auch der *Pekin* steht sehr in Ansehn, vorzüglich wenn er mit einem doppelten *Besatz* von *Marber* aus dem Magazin *La chnitt*, *rue Richelieu* Nr. 104, versehen ist.

Von sehr schöner Wirkung sind folgende drei Arten von *Kleidern*, die ich allen Damen angelegentlichst empfehle. Erstens ein *Ueberrock* von *Reps*, von der Erfindung der *Madame Augustine*, *rue Louis-le-Grand* Nr. 27. Eine breite *Passenterie* von derselben Farbe, wie die des *Kleides*, ziirt die *Tupe* desselben, die *Ärmel* sind glatt und mit zwei Reihen von *Passenterie* besetzt, eben so das *Corset*. Dann: eine *Ball-Robe*, von der Erfindung der berühmten *Constance*, *rue Neuve Vivienne* Nr. 57. Das *Kleid* ist von *Tüll*, und zwar mit einer glänzenden *Silberfrance* geschmückt, darüber *Atlaschleifen*, welche zur untern *Garnitur* mit dienen helfen; das *Corset à la Grecque* ist gleichfalls mit einer *Silber-Passenterie* garnirt, die sehr schön mit der geschmackvollen *Robe* harmonirt. Endlich noch eine *Ball-Robe*, die aus dem Magazin der *Madame Lallemand*, *rue de l'Échiquier* Nr. 34, hervorgegangen ist. Sie besteht aus dem beliebten *crêpe lisse* und ist mit *Buffen* von ähnlichem Zeuge garnirt, welche um die *Tupe* herum, und dann nach oben gehen. Bald ein Mehreres.

Feuilleton.

Charakter der Abyssinier, ihre Ansichten von der Ehe. Durch die schöne Abyssinierin, welche Fürst Pückler mit in seine Heimath nahm, wo sie ihm freilich bald durch